

Eine Davoserin im hohen Norden

Die gebürtige Davoserin Alessandra Bellinazzi lebt mit ihrem Partner Martin von Allmen auf einem Segelboot. Aktuell befinden sich die beiden in Longyearbyen auf Spitzbergen.

Regina Maier

Alessandra Bellinazzi und Martin von Allmen haben mit der «Winggis 42» Longyearbyen erreicht. Die Inselgruppe im Arktischen Ozean ist geprägt von Gletschern, Fjorden, Fels und weiter Tundra. Für die gebürtige Davoserin ist das Segelboot seit mehreren Jahren Zuhause und Ausgangspunkt für ein Leben im hohen Norden.

Vom Tofftraum zum Segelboot

Der Anfang war kein Segelboot, sondern ein Motorradtraum. 2011 fuhren Alessandra und Martin mit zwei Motorrädern ein Jahr lang durch Südamerika und legten 34 000 Kilometer zurück. Danach liessen sie die Motorräder in Peru stehen und kauften in Mexiko ihr erstes Segelschiff. Sie bereisten Zentralamerika, fuhren durch den Panamakanal und kehrten später in den Ferien immer wieder aufs Schiff zurück. Nach Stationen wie Kuba, Bahamas und Florida verkauften sie es wieder. Eigentlich hätten sie danach kein Schiff mehr gewollt. Doch sechs Monate später entdeckten sie im Internet ihre heutige «Winggis 42». Die Erlebnisse mit dem



Die «Winggis 42» vor Anker im Hornsund in Südspitzbergen. Die arktische Landschaft bestimmt den Alltag an Bord. Bilder: zVg

ersten Schiff und die Faszination für den Norden liessen sie nicht los. Sie kauften das Boot in Almerimar in Spanien und kündigten zwei Jahre später ihre Jobs. Diesmal wollten sie ihre Zeit ganz dem Segeln widmen.

Vier Jahre Arbeit am Boot

Bevor es losgehen konnte, wartete viel Arbeit. Alessandra und Martin bauten das Boot während vier Jahren um und passten es an die Bedingungen des hohen Nordens an. Das Schiff wurde besser isoliert, mit Doppelverglasung versehen, und am Bug wurde zusätzlich eine Eisverstärkung eingeschweisst. Auch Motor-

bordelektrik, Solaranlage und Innenausbau wurden erneuert oder angepasst. Beim Steuersystem setzten die beiden auf zusätzliche Sicherheit. Neben einer Notpinne verfügt das Boot nun über zwei unabhängige Steuersysteme.

«Des Seglers Pläne sind in Sand geschrieben und verschwinden mit der nächsten Flut»

Die grösste Herausforderung sei das Durchhalten gewesen. Die Arbeiten hätten viel länger gedauert als geplant. Ohne die Erfahrungen mit dem ersten Schiff hätten sie vielleicht aufgegeben, so Alessandra. Doch das Ziel sei immer klar vor Augen gewesen.

Leben mit Mitternachtssonne

Seit Abschluss des Umbaus sind Alessandra und Martin ganzjährig in Skandinavien unterwegs. Heute ist die «Winggis 42» ihr Zuhause. Leben auf engem Raum bedeutet, sich zu arrangieren. Alessandra beschreibt es nüchtern: Man gewöhne sich ans Immerzusammensein. Sie müssten nicht immer miteinander sprechen, jeder habe seinen kleinen Rückzugsort. Das Schiff sei gut ausgerüstet und für den Norden konzipiert. Die Mitternachtssonne erlebt sie als besonders. Irgendwann gebe es fast keine Zeit mehr, ans Schlafen denke man erst, wenn man wirklich müde sei. Ganz ab-

geschnitten sind die beiden trotzdem nicht. Immer wieder begegnen sie anderen Booten, mit deren Besatzungen sie sich austauschen. Über Starlink halten sie Kontakt zu Familie und Freunden.

Pläne ändern mit der Flut

Ganz nach Plan verläuft die Reise derzeit nicht. Wegen technischer Probleme benötigt die «Winggis 42» ein neues Getriebe. Deshalb verbrachten Alessandra und Martin zuvor viel Zeit mit Organisieren und Warten in Südspitzbergen, nahe beim Hansgletscher. Dank passendem Wind konnten sie in zwei Etappen Longyearbyen erreichen, wo das Ersatzteil eingebaut werden soll. Anschliessend möchten sie ihre Reise nach Nordspitzbergen fortsetzen. Spätestens Anfang oder Mitte August soll es zurück nach Norwegen gehen, wo die beiden nochmals den Winter verbringen wollen. Wer mit dem Segelboot unterwegs ist, weiss: Pläne sind nur so lange gültig, bis Wind, Wetter oder Technik etwas anderes vorgeben. Alessandra formuliert es so: «Des Seglers Pläne sind in Sand geschrieben und verschwinden mit der nächsten Flut.» Die Wartezeit nutzten die beiden, um die Gletscher- und Eiswelt zu erkunden. Mit dem Beiboot unternahmen sie kleinere Ausflüge und vertraten sich an Land die Beine.

Ein Stück Davos an Bord

Und Davos? Als Alessandra die Frage beantwortet, ob es einen Moment gegeben habe, in dem sie dachte, jetzt sei sie wirklich weit weg von Davos, schreibt sie: «Ja genau jetzt, wenn ich Ihre Frage beantworte, da kommt schon ein wenig Heimweh auf.» Davos sei ihre Heimat, dort seien ihre Wurzeln. Am meisten vermisse sie die Berge. Ganz ohne Davos ist sie aber nicht unterwegs. Die Koje an Bord haben Alessandra und Martin aus Arvenholz gebaut. Ausserdem hat sie ein Arvenholzschildli von der Schatzalp dabei, das Martin zu einem Halter für Röteli gläser umgebaut hat. Auch Bündnerfleisch fehlt nicht. Sie teile es sich sehr sorgfältig ein, schreibt Alessandra. So ist auch in Longyearbyen ein Stück Davos mit dabei: aus Arvenholz, als Röteli gläser-Halter und in Form von sorgfältig eingeteiltem Bündnerfleisch.



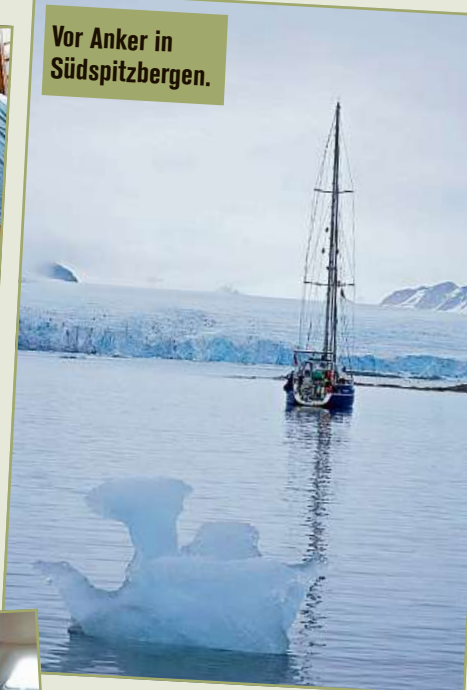
Unterwegs in den Lofoten.



Geschenk eines Fischers: eine Königskrabbe.



Die Küche wird zur Werkstatt: Martin repariert die Zylinderkopfdichtung.



Vor Anker in Südspitzbergen.



In Longyearbyen konnte das neue Getriebe abgeholt werden.



Ein Stück Davos im hohen Norden: Alessandra Bellinazzi mit ihrem Röteli gläser-Halter aus Arvenholz von der Schatzalp.



Auch Eisschollen wegschieben gehört zum Alltag.



Nicht nur Eis und Gletscher: Der Seiland Nationalpark in sattem Grün.